

Fragebogen zur Erstellung des Sachberichtes für „StiL“ LaborUniversität – 4. Projektkohorte 2014/15

Teilprojekt: Interdisziplinäres Lehr-Projekt „Gesellschaftliche Strukturen im Wandel“

Personal

Tätigkeit	Name, Vorname	Beschäftigungszeitraum	Stundenumfang
WHK M.A.	Kleemann, Ken Pierre	01.10.2014–30.09.2015	19h/Woche
SHK	Amann, Wolfgang	15.10.2014–14.10.2015	4,5h/Woche
Lehrauftrag	Fuhr, Alfred	30.01.2015	
Lehrauftrag	Prof. Dr. Lenk, Klaus	10.07.2015	

1. Wie viele Studierende haben an der Lehrveranstaltung/an den Lehrveranstaltungen Ihres Projektes innerhalb der LaborUniversität teilgenommen?

Es wird die Entwicklung der Teilnehmerzahl von den ersten Interessensbekundungen im TOOL bis hin zu den Belegfällen dargestellt, also den Studierenden, welche das Modul oder die Teilleistung erfolgreich absolviert haben. Unter Punkt 6 sind Gründe aufgeführt, die Studierende angeben, die das Modul vorzeitig verlassen haben.

Wintersemester 2014/15

- Modul 10-201-2335, Bachelor GSW Wahlbereich
17 Interessenten, 4 bestätigt, 5 teilgenommen, 4 Belegfälle
- Modul 10-202-2330, Seminarmodul Master Informatik
7 Teilnehmer, 5 Belegfälle
- Weitere Studierende der Informatik in Praktikumsprojekten
5 Teilnehmer, alle erfolgreich absolviert

Sommersemester 2015

- Modul 10-201-2334, Bachelor GSW Wahlbereich
55 Interessenten, 18 zugeteilt, 15 bestätigt, 5 Abmeldungen im Semester, 8 Belegfälle
- Modul 10-201-2333, Seminarmodul Bachelor Informatik
11 Teilnehmer, bisher 5 Belegfälle
- Modul 10-204-2008, Prüfungsvorleistung
5 Teilnehmer, 5 Belegfälle

- Weitere Studierende der Informatik in Praktikumsprojekten
4 Teilnehmer, bisher 3 erfolgreich absolviert

Im Sommersemester wurde dabei erstmals ein Praktikumsprojekt als gemeinsame Veranstaltung mit der Basisvariante des Moduls 10-201-2320 erprobt, an der vier Studierende aus dem Wahlbereich und drei Studierende aus dem Bachelor Informatik teilgenommen haben.

2. Bitte fassen Sie die wesentlichen Ereignisse und Ergebnisse für Ihr Projekt innerhalb der Förderphase der LaborUniversität zusammen.

Eine solche Einschätzung muss sich an den Projektzielen messen lassen, die im Antrag wie folgt formuliert waren:

Kern des Projekts ist der weitere Aufbau eines interdisziplinären Lehrangebots im Wahlbereich Bachelor der Geistes- und Sozialwissenschaften (GS) im Umfang von 10 LP pro Semester und dessen Vernetzung mit Lehrangeboten für Informatiker, mit dem Aspekte des digitalen Wandels in reflektorischer und praktischer Dimension in einer Form vermittelt werden, die Informatiker und Nichtinformatiker, besonders Studierende der Geistes- und Sozialwissenschaften, zusammenführen.

Mit diesem Antrag soll die Konsolidierung und Weiterentwicklung eines solchen Lehrangebots durch deutliche Ausweitung der tragenden Basis im Kontext der gesamten Universität vorangetrieben werden.

Die Konsolidierung und Weiterentwicklung des Angebots konzentrierte sich auf die folgenden Aspekte:

1. *Konzeptionelle und inhaltliche Schärfung der Vorlesungsinhalte.* In beiden Modulen steht nun die Entwicklung eines tragfähigen Technikbegriffs in seiner Interdependenz mit sprachtheoretischen und sprachpraktischen, sowohl computersprachlichen als auch natürlichsprachlichen Konzepten im Mittelpunkt, die in einem Modul vom Begriff der Kreativität her und im anderen Modul vom Begriff der Privatsphäre her entwickelt und in übergreifende praxisphilosophische Konzepte eingebettet werden. Besondere Beachtung finden Zusammenhänge von Technikentwicklung und Wandlungen im Menschenbild sowie der Umgang mit Chancen und Risiken technischer Entwicklungen im Spannungsfeld von begründeten Erwartungen und erfahrenen Ergebnissen in kooperativen Zusammenhängen.

2. Im Bereich der bei den Studierenden zu entwickelnden Fertigkeiten steht die *Übung rationaler akademischer Argumentation* im Mittelpunkt, wobei das Zusammentreffen der verschiedenen argumentativen Stärken und Schwächen der Studierenden aus verschiedenen Fächergruppen es erleichtert, Defizite auch sprachlich zu thematisieren. Dabei haben sich auch *interdisziplinär zusammengesetzte Vortragsgruppen* bewährt, in denen Studierende der Informatik (Prüfungsleistung Hausarbeit) und Studierende aus dem Bereich GSW (Prüfungsleistung mündliche Prüfung) gemeinsam einen Vortrag vorbereiten, der dann in einer Hausarbeit vom Studierenden der Informatik weiter zu vertiefen ist. Studierende der Informatik werden damit

an das für sie fremde akademische Instrument „Hausarbeit“ herangeführt, das die Studierenden aus dem Bereich GSW bereits aus anderen Zusammenhängen kennen. Diese Studierenden stellen ihre Fertigkeiten im rationalen akademischen Argumentieren in der mündlichen Prüfung unter Beweis.

3. Besonderes Lernziel für Studierende aus dem Bereich GSW ist der *propädeutisch-praktische Kontakt und Mitarbeit in einem interdisziplinären Team*, das ein informatisches Projekt umsetzt. Hier konnten spannende Angebote aus dem Drittmittelbereich unserer Abteilung offeriert werden wie die Mitarbeit an einem vom BMBF geförderten Projekt „Interaktiver Haushaltsrechner“, das zusammen mit dem Institut für öffentliche Finanzen und Public Management der Universität Leipzig und der Stadt Leipzig umgesetzt und zum September 2015 erfolgreich abgeschlossen wurde.

4. Zur methodisch-didaktischen Begleitung derartiger Projekte wurde die *Scrum-Methodik* weiterentwickelt und an die Besonderheiten studentischer Praktikumsprojekte angepasst. Eine zusätzliche Förderung erlaubte es uns, dazu im November 2014 eine Tutorenschulung zu organisieren und entsprechendes Anleitungsmaterial zu entwickeln, das als Basis auch in anderen projektartigen Lehrkontexten unserer Abteilung eingesetzt wird, insbesondere im Softwaretechnik-Praktikum. Am Ende des Sommersemesters 2015 wurden diese Erfahrungen ausgewertet und die Handreichungen überarbeitet.

5. Über die ursprüngliche Zielstellung hinaus fanden als Höhepunkt zum jeweiligen Semesterabschluss *„Interdisziplinäre Gespräche“* mit jeweils einem auswärtigen Gast statt, in denen eine akademische Tradition weiter befestigt werden konnte, das besonders im Seminar während des Semesters bereits in der Bachelorausbildung erreichte Niveau akademischen Arbeitens durch eine komplexere interdisziplinäre Diskursveranstaltung zu krönen. Diese Interdisziplinären Gespräche werden seit 2011 durchgeführt und knüpfen an Traditionen der alten Philosophischen Fakultät an, wie sie auch in Leipzig noch bis 1951 bestand. Hierfür wurden die Lehrauftragungsmittel eingesetzt.

6. *Deutliche Ausweitung der tragenden Basis des Angebots an der Universität.* Trotz verschiedener Ansätze und Versuche, insbesondere über die „Tage der Lehre“, sind hier kaum Fortschritte zu verzeichnen. Eine intensivere Unterstützung durch die Laboruniversität oder übergeordnete Leitungen wäre hier sicher hilfreich gewesen. Selbst innerhalb der Laboruniversität, etwa der Abschlussveranstaltung der 4. Kohorte, blieb es problematisch, die Innovativität des Angebots angemessen darzustellen.

3. Vergleichen Sie bitte den aktuellen Projektstand mit der ursprünglichen Projektplanung in Ihrer Projektbeschreibung. Haben Sie Ihre Projektziele erreichen können? Sind Änderungen in der Zielsetzung oder Durchführung Ihres Projektes notwendig geworden? Wenn dies der Fall ist, welche Gründe gab es hierfür?

Siehe hierzu die Ausführungen unter Punkt 2. Zielsetzung und Lernziele (Punkt 4 des Antrags) wurden vollinhaltlich erreicht bzw. mit der konzeptionellen Einbindung der *Interdisziplinären*

Gespräche und der *Festigung der Scrum-Methodik* sogar übertroffen.

Im Projektantrag heißt es unter Punkt 12 und 13

Neben der Umsetzung des Modulangebots entsprechend dem bisherigen Konzept im Wintersemester 2014/15 (Sammeln weiterer Erfahrungen dann auch durch die unmittelbar im Projekt eingesetzten Kräfte) steht die Anbahnung von Kontakten in den Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften im Mittelpunkt. Dort ist auf geeignete Weise das bisherige Angebot und die dabei gesammelten Erfahrungen zu kommunizieren und die weitere konzeptionelle Qualifizierung des Angebots voranzutreiben sowie das Evaluierungskonzept zu detaillieren.

Interdisziplinäre Ansätze haben an unserer Universität – auch wenn das Leitmotiv etwas anderes suggerieren mag – nach wie vor einen schweren Stand. Da sich frühzeitig herausstellte, dass auch das Markenzeichen „Förderung durch die Laboruniversität“ hier keinen zusätzlichen Auftrieb erwarten lässt, wurde dieser Punkt auf wenige Aktivitäten reduziert:

- Unser Vorschlag zu einem Beitrag im Rahmen der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“, der informatische, medienpädagogische und fachliche Aspekte im Kontext von „Open Educational Resources“ verbindet, scheiterte letztlich daran, dass die konzeptionelle Planung des Studiengangs „Staatsexamen Lehramt Informatik“ erst in den Kinderschuhen steckt und durch die fehlende Stelle einer „Didaktik der Informatik“ auch kein Ansprechpartner für entsprechende Planungen existiert. Mit der Nichtbewilligung des universitären Antrags hätten sich solche Überlegungen aber sowieso erledigt gehabt.
- Unsere Versuche, einzelne Bereiche der Geisteswissenschaften für das Konzept unseres Lehrangebots zu interessieren, waren nicht erfolgreich.
- Ein gemeinsames Konzept mit dem Institut für Kunstpädagogik wurde bis zur Antragsreife und Förderung in der 5. Kohorte der Laboruniversität entwickelt.

Mit Blick auf diese nach wie vor problematische Situation, verstärkt durch den Umstand, dass die Projektverantwortlichen als Mitarbeiter bzw. prekär beschäftigter Nachwuchswissenschaftler über keinerlei eigene Ressourcen verfügen und Unterstützung durch Dritte nicht zu erkennen war, wurde dieser Punkt frühzeitig in den Hintergrund gerückt.

4. Wie wurde Ihr Projekt in die bestehenden Strukturen an Ihrem Institut/der Universität integriert? Gelang dies problemlos oder gab es diesbezüglich Schwierigkeiten?

Diese Frage ist für unser Projekt wenig relevant, da das Kernziel die *konzeptionelle und methodische Festigung und Weiterentwicklung* eines bereits seit dem Sommersemester 2013 curricular fest verankerten Angebots war.

Ein Ziel war es allerdings, Partner für den weiteren Ausbau des Angebots – insbesondere durch Angebote und Betreuung entsprechender Praktikumsthemen – sowohl jenseits der Abteilung BIS im Institut für Informatik zu finden als auch Brücken zu einschlägigen informatiklastigen Projekten in anderen Bereichen der Universität zu schlagen. Dies ist im Wesentlichen – auch trotz Präsentation der Projektansätze auf zwei „Tagen der Lehre“ – nicht gelungen.

Einzig ein Projekt mit dem Institut für Kunstpädagogik, das bereits im Sommersemester 2015 durch zwei Projektteams (eins im SWT-Praktikum, eins im Rahmen des interdisziplinären Angebots) vorbereitet wurde und ab Wintersemester 2015/16 in der 5. Kohorte der Laboruni gefördert wird, weist in die im Projektantrag angedachte Richtung. Da allerdings die Projektleiterin aus dem Institut für Kunstpädagogik nur bis zum Mai 2016 an der Universität angestellt ist, bleibt abzuwarten, wie nachhaltig sich diese Kooperation entwickeln lässt.

Interdisziplinäre Angebote können nicht allein in Verantwortung eines einzelnen Instituts oder einer einzelnen Fakultät entwickelt werden. Die Frage nach einer „*Integration in Strukturen*“ kann also nur auf der Ebene der ganzen Universität sinnvoll gestellt und vorangetrieben werden, entweder durch konzertierte Aktivitäten mehrerer Fakultäten oder durch eine Anstrengung auf zentraler Leitungsebene. Beides trifft für unser Projekt nicht zu, so dass eine tiefere Integration des Angebots in die universitären Strukturen nicht erreicht werden konnte. Die Weiterführung des Angebots bleibt aus mehreren Gründen prekär:

1. Im Selbstverständnis der Abteilung BIS zählt das Angebot nicht zum Kern der zu erbringenden Lehraufgaben, wird also bei entsprechenden Engpässen (etwa bei weiterem Stellenabbau) ersatzlos gestrichen werden.
2. Die komfortable Situation eines zweiköpfigen interdisziplinären Lehrteams war nur während der Projektförderung durch die Laboruni gegeben. Eine Verstetigung dieses für ein interdisziplinäres Angebot eigentlich essentiellen Personaltableaus ist auch in Ansätzen nicht sichtbar.
3. Dies wird sich auf die Lehrqualität, insbesondere eine gerechte Bewertung in den mündlichen Prüfungen, negativ auswirken, da von einem Mitarbeiter der Informatik nicht erwartet werden kann, die Fähigkeit von Studierenden der Geisteswissenschaften zu adäquater rationaler akademischer Argumentation als zentralem Lernziel des Moduls gerecht zu bewerten.

5. Mit welchen Maßnahmen und Instrumenten wurde(n) die Lehrveranstaltung(en) Ihres Projektes evaluiert?

Die *Vorlesung* enthielt regelmäßig diskursive Elemente im Verhältnis von etwa 3:1, so dass auf diesem Weg (auch) eine ständige Rückkopplung zu den Studierenden und damit eine laufende Evaluierung der Konzepte gewährleistet war. Weiterhin wurde das *Konzept der Supervision* angewendet, indem stets beide Lehrende in der Vorlesung anwesend waren und den Verlauf der Vorlesung danach analysiert und ausgewertet haben.

Das Seminar wurde in einer eigenen Veranstaltung „Lessons learned“ zusammen mit den Studierenden ausgewertet.

Im Rahmen der eingesetzten *Scrum-Methodik*, insbesondere während der „Weekly Scrums“, ist die regelmäßige Evaluierung ein wesentlicher Bestandteil auch der Arbeit in den Praktikumsgruppen. Das durch die Scrum-Methodik unterstützte agile Vorgehen in den Projekten zwingt dazu, die erreichten Ergebnisse periodisch (hier: zum Ende jedes der drei Sprints) zu überprüfen und die Ziele (Sprint Goals) regelmäßig zu adjustieren.

Weiter wurde die Lehrevaluation der Universität genutzt und die entsprechenden Fragebögen, erweitert um eigene Fragen, den Studierenden über personalisierte Email-Adressen, wie

sie im Rahmen der Anmeldung am fakultätseigenen OO-Portal erfasst werden, zur Bewertung übergeben. Die Rücklaufquote von etwa 40% in beiden Semestern ist deutlich höher als für andere Lehrevaluationen. Die Evaluationen wurden mit den Studierenden besprochen und auf der Webseite <http://bis.informatik.uni-leipzig.de/de/Lehre/Graebe/Inter> veröffentlicht.

6. Welche Rückmeldungen zum Lernprozess und zum Lernerfolg haben Sie von den Studierenden erhalten?

Die Rückmeldungen der Studierenden waren durchweg positiv. Besonders betont wurden die Bedeutung interdisziplinärer Kontakte zu Studierenden anderer Fachrichtungen sowie die Praxisnähe der durch entsprechende Spin-offs aus Drittmittelprojekten und anderen an der unmittelbaren Lebenswirklichkeit der Studierenden generierten Projektthemen, die in vielen Fällen bis hin zu funktionierenden prototypischen Anwendungen vorangetrieben werden konnten.

Bemängelt wurde gelegentlich ein „hoher“ Workload insbesondere der Projektarbeit, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, dass entsprechend dem Lehrkonzept der dafür curricular verankerte Workload von 150 h allein in den 15 Wochen Vorlesungszeit und vollständig von den Studierenden zu erbringen ist. Die Scrum-Methodik gewährleistet eine sehr transparente Darstellung der Leistungen der einzelnen vor dem Team, so dass „Problemfälle“ schnell offenkundig werden und entsprechend gegengesteuert werden kann. In Einzelfällen wurden abgegrenzte Projektaufträge noch in der vorlesungsfreien Zeit bearbeitet, in der Regel aber melden sich Studierende mit Problemen im Zeitmanagement früher oder später vom Modul ab.

Die Modulbelegung über das Wahlbereichsauswahlverfahren am TOOL wird von Studierenden immer wieder als Vabanque-Spiel wahrgenommen, da sie sich vorab nicht ausreichend über die Anforderungen informiert fühlen. Obwohl wir rechtzeitig vor Beginn des Semesters ausführliche Informationen zu unserem Angebot veröffentlicht haben und der Link auch in der Modulbroschüre veröffentlicht wurde, haben Studierende anderer Einrichtungen diese Hinweise in vielen Fällen nicht gefunden oder nicht adäquat wahrgenommen. Die späte Einrichtung der Moduleinschreibungen am TOOL durch die zentral Verantwortlichen verschärft die Problematik weiter.

Es folgt eine Liste von Gründen, die Studierende angegeben haben, die das Modul vorzeitig verlassen haben (Orthografie und Interpunktion wie im Original):

Wintersemester 2014/15

- Brauchte keine Anrechnung des Kurses
- Terminkollision mit Modul Projektmanagement.
- 18. November: Sehr geehrter Herr Gräbe, nachdem ich jetzt einen genauer Überblick über den Arbeitsaufwand in den einzelnen Modulen habe, musste ich leider feststellen das meine derzeitige Wahl meine Arbeitskapazität übersteigt. Deswegen muss ich mich von ihrem Kurs leider wieder abmelden. Unter dem angegebenen Link habe ich mich nicht weiter informiert. Ich habe mir nur den Text der Wahlbereichsbroschüre durchgelesen und den Kurs vor allem gewählt, weil mir Informatik früher in der Schule leicht viel und ich noch viele Punkte in Wahlfächern benötige und ihr Angebot mit am interessantesten

klang. In der Kurzausführung, wie sie es hier zitiert haben, schien mir das Modul mit ähnlichem Arbeitsaufwand machbar, wie normale Module mit Seminar und Vorlesung, bei denen der angegebene Workload meist weit über dem tatsächlichen Aufwand für ein Modul liegt. Ich war dann nur bei der ersten Sitzung, wo sie einführend den Ablauf des Moduls detaillierter beschrieben haben, überrascht, dass der angegebene Workload wohl dieses mal durchaus realistisch war. Es lag also weniger an der Beschreibung des Moduls, dass ich den Arbeitsaufwand falsch eingeschätzt hab, sondern einfach an meiner bisherigen Unierfahrung, dass der angegebene Workload meist deutlich zu hoch angegeben ist (Zwangsläufig durch die Standartisierung 300 Stunden=10 Creditpoints)

- 16. Oktober: Sehr geehrte Herr Gräbe, leider kann ich dieses Semester nicht an Ihrem Seminar teilnehmen, da mir über das Restplatzverfahren noch ein weiterer Seminarplatz zugeteilt wurde, der sich zeitlich mit Ihrem Modul überschneidet.

Sommersemester 2015

- 12. Mai: Leider habe ich gemerkt, dass mich dieses Projekt zeitlich zu sehr belastet und ich es nicht schaffe, die benötigten zeitlichen und organisatorischen Ressourcen aufzubringen. Ich werde mich deshalb vom Modul abmelden.
- 5. Mai: Aus zeitlichen und organisatorischen Gründen kann ich das Modul „Kreativität und Technik“ dieses Semester leider nicht weiter besuchen. Meinen Belegstatus im Tool habe ich bereits geändert. Bitte entschuldigen Sie die Unannehmlichkeiten.
- 30. April: Aufgrund einiger Unstimmigkeiten mit meiner Bachelorarbeit, an der ich in den nächsten Wochen noch arbeite, ist es mir zeitlich nicht mehr möglich, das Wahlmodul „Kreativität und Technik“ weiterhin zu belegen. . . . Ich finde es sehr schade, jedoch erlaubt es meine derzeitige Situation nicht anders.

7. Bitte nennen Sie uns Ihre weiteren Schritte hinsichtlich der Verstetigung bzw. curricularen Einbindung Ihres Projektes nach der Förderung durch die LaborUniversität.

Da die durch das Projekt geförderten Lehrangebote bereits vor Beginn der Förderung fest curricular verankert waren, gibt es keine besonderen Pläne für eine weitere Verstetigung über diese Verankerung hinaus, zumal die Unwägbarkeiten möglichen weiteren Ressourcenentzugs im Zuge universitärer Umstrukturierungen einer sinnvollen längerfristigen Planung entgegenstehen. Da es im Rahmen des Projekts nicht gelungen ist, eine deutliche Unterstützung des Projekts insbesondere im Rahmen der Profilierungsansätze der Universität in Richtung „Digital Humanities“ zu organisieren, kann es nur darum gehen, mit den verfügbaren Kräften wenigstens um den Erhalt des erreichten „Status quo“ zu ringen.

8. Welche Hinweise und Empfehlungen würden Sie nach der Durchführung Ihres Laborprojekts anderen interessierten Lehrenden geben? Welche Herausforderungen gilt es zu beachten?

Die Projekte im Rahmen der LaborUniversität sind derart verschieden und der Kontakt zwischen den einzelnen Projekten derart marginal, dass ich nicht einschätzen kann, welche unserer

Erfahrungen für andere Projekte interessant sein könnten. Ich kann also einzig empfehlen, die reichhaltige Dokumentation der Erfahrungen unseres Interdisziplinären Lehrangebots unter <http://bis.informatik.uni-leipzig.de/de/Lehre/Graebe/Inter> zur Kenntnis zu nehmen und auf uns zu zukommen, wenn Sie an einem vertieften Austausch interessiert sind.

9. Haben Sie Anmerkungen und Wünsche zur Projektförderung in der LaborUniversität oder zu sonstigen Angelegenheiten zu „StiL“?

Wünschenswert wären

- ein stärkeres Eingehen der Projektbegleitung auf inhaltliche Spezifika der einzelnen Projekte in der Betreuung,
- eine stärkere Berücksichtigung der durch diese inhaltlichen Spezifika bedingten besonderen Lehrformen in der naturwissenschaftlichen Ausbildung (Vermittlung von Wissen und Fertigkeiten im Wechselspiel von Theorie und Kalkül) bei der Auswahl zu fördernder Projekte sowie
- ein komplexerer Ansatz der Qualitätssicherung unter Berücksichtigung der Spezifika der einzelnen Projekte statt einer Engführung auf wenige generelle Formen von Evaluation.

Hans-Gert Gräbe, 20. Oktober 2015